



Die Situation im Land

Gesundheitswesen

Die medizinische Versorgung in Sambia ist unzureichend. Neben fehlenden Geldern mangelt es an Arbeits- und Fachkräften. Ein grosses Problem ist die sehr hohe HIV-Infektionsrate. Sie liegt bei 17%, was in engem Zusammenhang zu der sehr tiefen Lebenserwartung von 38 Jahren steht. Rund die Hälfte der 11,9 Millionen Einwohner sind Kinder, es gibt etwa 700'000 Vollwaisen. Die Auswirkungen der HIV/Aids-Pandemie haben die Armutssituation noch weiter verschärft.

Bildung

Der Bildungsbereich krankt an Lehrkräftemangel und an fehlenden Räumlichkeiten. Es ist keine Seltenheit, dass an Schulen mit weit über 1000 Schülern weniger als 20 Räume zur Verfügung stehen und die Kinder im improvisierten "Schichtdienst" und in sehr großen Klassenverbänden unterrichtet werden.

Erfreulich ist, dass in Sambia das Schulgeld für die Grundschulen abgeschafft wurde. Doch vielen Familien fehlt sogar das Geld, um Lernmaterialien oder Schuluniformen zu kaufen. Zugang zu einer weiterführenden Schule ist zudem nur für zahlende Schüler möglich.

Einkommen und Wirtschaft

Wirtschaftlich ist Sambia sehr stark von der Förderung und Gewinnung von Rohstoffen, insbesondere Kupfer und Kobalt, abhängig. In der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise hat die starke Abhängigkeit vom Rohstoffhandel immense Auswirkungen auf die wirtschaftliche Situation des Landes.

Rund 80% der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Sambia hat erstklassiges Agrarland, aber nur 10% davon werden genutzt. Über Jahrzehnte hinweg wurden Agrarinvestitionen nur in den Maisanbau gesteckt, was eine sinnvolle Diversifizierung und somit die Verbreitung von Kenntnissen in Anbaumethoden sowie in Vermarktung und Verarbeitung anderer Agrarprodukte wie Kaffee oder Baumwolle faktisch verhinderte.

Trotz aller wirtschaftlichen Anstrengungen zählt Sambia nach wie vor zu den ärmsten Ländern der Welt. Rund 68% der Bevölkerung verdient weniger als 1 US-Dollar pro Tag.

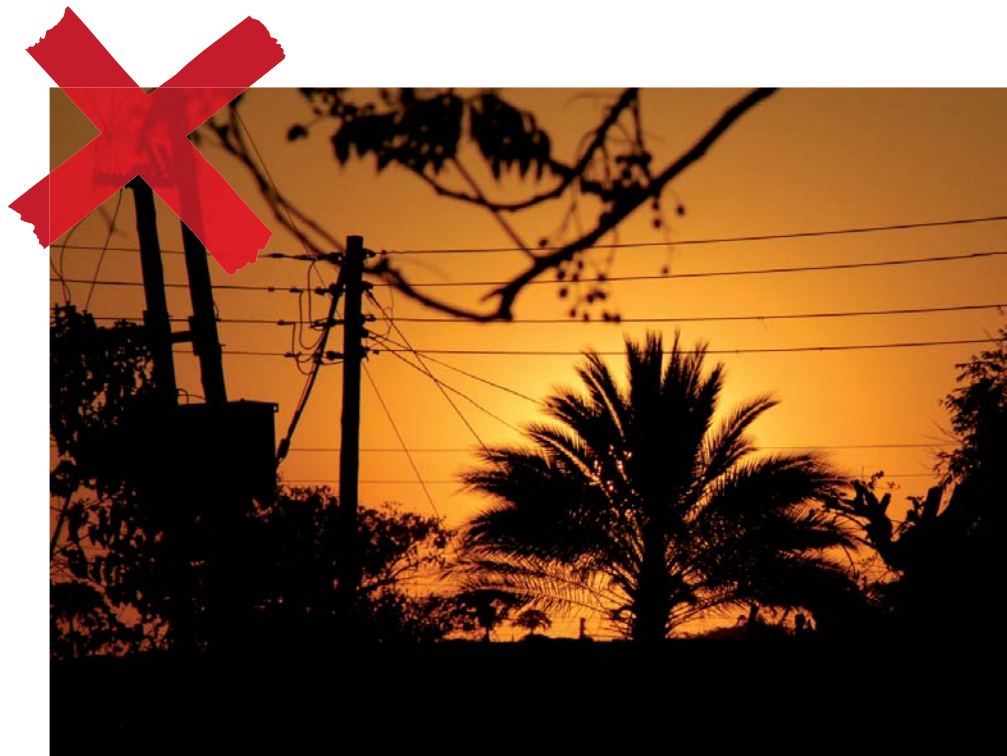
TearFund Schweiz

Hilfswerk der Schweizerischen Evangelischen Allianz

Josefstrasse 34 | 8005 Zürich

Tel. 044 447 44 00 | Fax 044 447 44 05

info@tearfund.ch | www.tearfund.ch | PC-Konto 80-43143-0



Sambia ist ein traumhaft schönes Land, doch wegen der fehlenden Infrastruktur bleiben Touristenströme aus.

LÄNDERBERICHT Sambia, Dezember 2009

SAMBIA – GROSSE ARMUT IM NATURPARADIES

Sambia, ein Binnenstaat im südlichen Afrika, liegt auf einem breiten flachhügeligen Plateau, das nur vereinzelt von Bergen und tiefen Tälern durchzogen wird. Von den vielen spektakulären Wasserfällen sind die Victoriafälle die berühmtesten. Die Tierwelt in den Nationalparks ist äusserst artenreich. Sambia war dank dem grossen Vorkommen an Kupfer einst eines der reichsten Länder des afrikanischen Kontinents. Nun zählt es zu den ärmsten der Welt. Die Auswirkungen der HIV/Aids-Pandemie haben die Armutssituation noch weiter verschärft.



Geschichte

Die Geschichte der europäischen Fremdherrschaft der Region Sambia beginnt 1890 mit Cecil Rhodes und der von ihm gegründeten British South African Company (BSAC). Die Grenzen des heutigen Staates Sambia entsprachen damals dem englischen Protektorat Nordrhodesien. 1953 wurde Sambia Teil der Zentralafrikanischen Föderation, zusammen mit Südrhodesien (heute Simbabwe) und Njassaland (heute Malawi). Unter dem Motto „One Sambia, one Nation“ feierte Sambia am 24. Oktober 1964 den Eintritt in die Unabhängigkeit und die Gründung der Republik Sambia. Ihr erster Präsident, Kenneth Kaunda, bestimmte für 27 Jahre die Geschicke des Landes.

Zahlen und Fakten (Quelle: www.indexmundi.com)

Landesfläche	752'614 km ²
Bevölkerung	11,9 Millionen
Hauptstadt	Lusaka mit 1'420'054 Einwohnern
Höhe	Die Hauptstadt Lusaka ist ca. 1300 Meter hoch gelegen.
Sprachen	Amtssprache ist Englisch. Ausserdem werden ca. 70 Stammessprachen gesprochen.
Religionen	Christen 50-75%, Muslime und Hindus 24-49%
Präsident	Rupiah Banda (seit 2008)
Lebenserwartung	38 Jahre
Alphabetisierung	80,6% der Gesamtbevölkerung über 15 Jahren können lesen und schreiben.
HIV/Aids-Rate der Gesamtbevölkerung	17%
Bevölkerungsanteil, welcher mit weniger als 1 US\$ pro Tag lebt	68%

PROJEKTE



Hilfe zur Selbsthilfe: Mikrokredite verändern das Leben von benachteiligten Familien in Sambia.



Bildung ist entscheidend, damit Kinder in Sambia eine Chance für eine bessere Zukunft haben.

Soziale und wirtschaftliche Stärkung von Familien

Inhaftierte und ehemals inhaftierte Menschen und deren Familien sind in Sambia einer sehr starken Benachteiligung ausgesetzt. Sie laufen Gefahr, in extreme Armut abzugleiten oder in Armut zu verharren. Das wiederum ist häufig die Ursache für straffälliges Verhalten. Das TearFund-Projekt unterstützt Familien in Sambia durch die Vergabe von Mikrokrediten. Das verbessert nachhaltig die Ernährung und Gesundheit der begünstigten Familien und verhindert, dass weibliche Familienangehörige zur Prostitution gezwungen sind. In Selbsthilfegruppen erhalten die Begünstigten eine Ausbildung in Unternehmensführung, haben die Möglichkeit zum Austausch und zahlen die Mikrokredite in Raten zurück. Neben Unternehmensführung erlernen die Begünstigten handwerkliche Fähigkeiten.

Stipendien für Kinder aus benachteiligten Familien

Das Bildungssystem in Sambia leidet unter den wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes und der HIV/Aids-Pandemie. Die zahlreichen (AIDS-) Waisen haben trotz gebührenfreier Grundschule häufig keinen Zugang zu Bildung und sind wirtschaftlich und sozial sehr benachteiligt. Waisen und gefährdeten Kindern Zugang zu Bildung zu verschaffen, ist eine wirkungsvolle Strategie für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher Ebene. Lernen zu dürfen eröffnet die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben und eine bessere Zukunft. Das TearFund-Projekt hilft Kindern und Jugendlichen durch die Vergabe von Stipendien. Gleichzeitig wird sichergestellt, dass Grundbedürfnisse wie z.B. eine ausgewogene Ernährung oder angemessene Kleidung gedeckt sind.